



Stipendiatenexkursion: „Stipendiaten machen Programm“

„Istanbul zwischen Moderne und Tradition“

Verlaufsplan der Exkursion

Ähnlich dem Konzept der Sommerakademien werden alle Stipendiaten/-innen einen Beitrag zum Programm leisten. Einige Stipendiaten haben bereits viele Organisationsaufgaben übernommen. Andere Stipendiat/-in haben ein Referatsthema gewählt und werden Vorort die Rolle des Experten im gewählten Themengebiet einnehmen. Die Referate wurden in drei Stadtrundgänge eingearbeitet, sodass die Referate an jeweils für die Themen bedeutsamen Orten vorgetragen werden können.

Ein weiterer von einem Stadtrundgang mit Referaten abweichender Tag wurde mithilfe des Alumnus Volker Helmert organisiert. Hierbei steht der Besuch des deutschen Generalkonsulats und dazugehöriger Liegenschaft im Vordergrund.

In diesem Dokument befindet sich das Programm der Exkursion:

1. Karte mit Überblick über die Stadtrundgänge
2. Übersicht über den Verlauf der einzelnen Exkursionstage
3. Details zu den Referaten

Auf der Karte lassen sich den drei Stadtrundgängen folgende Gebiete zuordnen. (Tag 1= rote Umkreisung, Tag 2= blaue Umkreisung, Tag 3= grüne Umkreisung)



Montag, 30. September – Anreise

Dienstag, 1. Oktober

09.00 – 10.00	Aufbruch Hostel – Weg über Atatürk-Brücke
10.00 – 10.30	„Eine Stadt, zwei Kontinente – Probleme und Chancen“
10.30 – 11.15	Süleymaniye-Moschee
11.30 – 12.00	Universität Istanbul
11.30 – 12.00	„Die Türkei – zwischen Tradition und Moderne“
12.15 – 13.15	Mittagessen
13.30 – 14.00	„Der Große Basar – ein Schatten alter Größe?“
14.00 – 15.30	Großer Basar
15.30 – 16.00	„Standort Istanbul – Wirtschaft und Infrastruktur“
16.00 – 16.30	Beyazit Moschee

Mittwoch, 2. Oktober

09.00 – 10.00	Aufbruch Hostel – Weg über Galata-Brücke
10.00 – 10.30	„Das blaue Nass: Die Wasserversorgung in Istanbul damals und heute:“
10.30 – 11.15	Cisterna Basilica
11.20 – 11.50	„Koexistenz und Konflikte – Christentum und Islam“
11.55 – 12.45	Hagia Sophia
12.45 – 13.45	Mittagessen
13.50 – 14.25	„Osmanische Architektur am Beispiel der Sultan-Ahmed-Moschee“
14.25 – 15.10	Sultan-Ahmed-Moschee
15.15 – 15.45	„Die Rolle der Frau“
15.45 – offen	Topkapi-Palast

Donnerstag, 3. Oktober

09.00 – 09.20	Aufbruch Hostel
09.20 – 09.40	Galataturm
09.50 – 10.20	„Biennale – Mom, am I barbarian?“
10.20 – 11.00	Yeralti Camii (Unterirdische Moschee)
11.20 – 12.00	„Proteste in der Türkei 2013 - Polizeimethoden, die Demonstranten brechen sollen“
12.00 – 13.00	Mittagessen in Karaköy (Hafenviertel)
13.00 – 13.30	Tünel (2. älteste U-Bahn weltweit)
13.30 – 14.00	„Gentrifizierung in Istanbul“
14.30 – 15.00	Istiklal Caddesi (Hauptfußgängerstraße)*
15.15 – 15.45	„Rolle und Portrait: Mustafa Kemal Atatürk“
15.45 – 16.30	Dolmabahce-Palast

Freitag, 4. Oktober

09.30 – 10.00	Aufbruch Hostel
10.00 – 10.15	Überquerung Taksim-Platz*
10.30 – 12.30	Führung deutsches Generalkonsulat und anschließende Diskussion über die Gezi-Proteste
13.00 – 14.00	Mittagessen
14.00 – 15.00	Fahrt nach Tarabya
15.30 – 17.00	Historische Sommerresidenz des deutschen Botschafters

Der Freitag kann auch als zeitlicher Puffer dienen, da das Programm an einem der anderen Tage eventuell nicht eingehalten werden kann. Im Ablaufplan sind eher optimistische Zeiten eingetragen.

*Soweit es die Sicherheitslage zulässt. Bei Anzeichen von Demonstrationen wird ein Ort sofort verlassen, da auch Unbeteiligte in Gefahr sind. Anstatt die Istiklal Caddesi zu passieren, kann man auch entlang des Bosphorusufers den Dolmabahce-Palast erreichen. Der Taksim-Platz wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht besucht werden können. Die Entscheidung den Taksim-Platz zu besuchen kann nur sehr kurzfristig Vorort getroffen werden.

Samstag, 5. Oktober – Abreise

Vortragsbeschreibungen

Dienstag, 1. Oktober

Eine Stadt, zwei Kontinente – Probleme und Chancen

Istanbul ist weltweit die einzige Metropole, die Anteile von zwei unterschiedlichen Kontinenten enthält. Diese Einzigartigkeit bedeutet auf der einen Seite Vielfalt und Diversität, wenn sich die positiven Eigenschaften beider Kontinente verbinden, jedoch auch Reibungen und Problematiken, wenn eben das Gegenteil der Fall ist. Dieses Referat soll kulturelle Konsequenzen beleuchten sowie aufzeigen, wo Integration und wo Separation vorherrscht, ohne zu stark auf die Religion einzugehen, da dem Aspekt der Religion ein anderes Referat gewidmet ist.

Die Türkei – zwischen Tradition und Moderne

Kein anderes Land ist wohl in seinem Inneren so zerrissen wie die Türkei. Während in den großen Städten und Touristenhochburgen die Moderne Einzug gehalten hat und der westliche Lifestyle ausgelebt wird, zählen für die anatolisch-bäuerlichen Gegenden immer noch Jahrhunderte alte Traditionen. In der größten Stadt der Türkei, Istanbul, prallen beide Welten aufeinander – mit interessanten Resultaten.

Der Große Basar – ein Schatten alter Größe?

Der Eski Bedestan (übersetzt: alte Tuchhalle) wurde 1455/56 nach der Eroberung Konstantinopels von Sultan Mehmet II aufgebaut und entwickelte sich von einem ursprünglichen Tuchmarkt zum Herzen Istanbuls. Dabei erfüllte der Große Basar zur Zeit des osmanischen Reiches nicht nur die Rolle eines Handelsplatzes. Er diente auch als Kapitalmarkt, Zentrum von Stiftungen, Integrationsplatz für Stadtviertel und religiöse Bauten und Sitz verschiedener Zünfte (z.B. Buchmalerei, Textilherstellung und Keramik). Es soll in diesem Referat neben der historischen Bedeutung des Basars auch auf heutige Probleme eingegangen werden. Problemfelder sind u.a. Baufälligkeit, zu hohes Warenangebot, illegaler Bau, steigende Mietpreise und die Verdrängung von traditionellen Handarbeitsberufen.

Standort Istanbul – Wirtschaft und Infrastruktur

Vortragsbeschreibung wird nachgereicht.

Mittwoch, 2. Oktober

Das blaue Nass: Die Wasserversorgung in Istanbul damals und heute:

In jeder Großstadt stellt sich die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Trink- und Nutzwasser. Gerade in großen Metropolen wie Istanbul bedeutet das oftmals eine technische und logistische Herausforderung. Bereits zur Zeit des Römer, nachdem Konstantinopel zur Residenz des römischen Reichs ausgerufen wurde, ergaben sich Probleme mit der Trinkwasserversorgung, die zum Bau der längsten bisher bekannten römischen Fernwasserleitung führten. Daneben wurden in der Stadt Zisternen zum Sammeln des Wassers errichtet, von denen heute über 150 ausfindig gemacht werden konnten. Zu ihnen zählt auch die Cisterna Basilica, die die Versorgung des Großen Palastes sicherstellte. Diese Zisterne ist auch heute noch erhalten und als touristische Attraktion öffentlich zugänglich. Auch nach der Eroberung durch die Osmanen wurde versucht die Wasserversorgung größtenteils durch Fernwasserleitungen zu gewährleisten. Hinzu kamen Dämme und Bassins im Hinterland, welche zusammen mit den Leitungen die öffentlichen Brunnen versorgten. Hierbei musste aufgrund des stetigen Bevölkerungswachstums immer wieder nachgerüstet werden. Mitte des 19. Jahrhunderts geriet das Wasserversorgungssystem in eine Krise, die nach langen Debatten zur Errichtung zweier Wasserwerke durch ein deutsches und ein französisches Unternehmen führte. Das Ergebnis war jedoch nicht zufriedenstellend, was vor allem in islamischen Hygienevorstellungen, verbunden mit einer verbreiteten Badekultur und der Tradition von kostenlosen öffentlichen Brunnen, die konträr zu westlichen Geschäftsstrategien verliefen, begründet lag. In den 1930er Jahren kam es nach der Gründung der Türkischen Republik zur Kommunalisierung der Wasserversorgung und zur verschärften Lage durch das explosionsartige Bevölkerungswachstum seit den 1950er Jahren, welches bis heute keine Stagnation aufweist. Gerade im modernen Istanbul erweist sich die Einbindung sogenannter

Gecekondular (informeller Siedlungen am Rande der Stadt) als große Herausforderung. Um den steigenden Wasserbedarf, der sich bis zum Jahr 2040 bei anhaltendem Bevölkerungswachstum verdoppeln wird, sicherzustellen, wurde in jüngster Zeit das „Melen-Projekt“ eingeführt. Hierbei soll der etwa 180 Kilometer von Istanbul entfernte, in Asien, nahe des Schwarzen Meeres liegende Fluss Melen, aufgestaut und das so gewonnene Wasser durch Rohrleitungen nach Istanbul geleitet werden. Zur Weiterleitung in den europäischen Teil der Stadt wurde 2012 der Bau eines riesigen unter dem Bosphorus verlaufenden Wassertunnels abgeschlossen. Diese Entwicklung zeigt, dass die Wasserversorgung der Metropole Istanbul damals wie heute als wichtiges Thema für die Existenz der Stadt angesehen werden kann.

Koexistenz & Konflikte – Christentum und Islam

Die Hagia Sophia, ursprünglich eine orthodox-christliche Kirche, wurde ab dem Jahr 1453, nach der osmanischen Eroberung Konstantinopels, als Moschee genutzt. Als Zeichen der Säkularisierung ist die Hagia Sophia seit 1935 ein Museum. In den letzten Jahren gab es immer wieder Forderungen u. Demonstrationen die Kathedrale erneut als Moschee nutzen zu dürfen.

Dieses Referat soll einen Überblick über das Millet-System des osmanischen Reich bieten und den Bogen zu modernen religiösen Konflikten und Lösungsansätzen in der Türkei, besonders in Istanbul, schlagen.

Osmanische Architektur am Beispiel der Sultan-Ahmed-Moschee

Der Vortrag befasst sich mit den Grundbauelementen einer Moschee und ihrer Funktion sowie den Besonderheiten osmanische Baukunst am Beispiel dieses Gebäudes. Es wird auf die historische Einbettung des Gebäudebaus in die Geschichte des osmanischen Reiches eingegangen:

Das 16. Jahrhundert gilt als Glanzzeit und „klassische Epoche“ osmanischer Architektur, da die Expansionszeit des Reiches unter Süleyman dem Prächtigen mit dem Wirken des bekanntesten osmanischen Architekten Sinan zusammenfiel. Die byzantinische Hagia Sophia wurde nach der Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453 vielfach Vorbild für die Repräsentationsbauten des osmanischen Reiches, wie z.B. für Süleymaniye-Moschee und die Sultan-Ahmed-Moschee in Istanbul. Der monumentale Kuppelsaal der Sultan-Ahmed-Moschee (türkisch Sultanahmet Camii) entstand von 1609-1616 an zentraler Stelle byzantinischer Machtdemonstration, über den weitgehend verödeten Ruinen von Hippodrom und Kaiserpalast. Die Moschee wurde vom damals 19-jährigen Sultan Ahmed I. in Auftrag gegeben und bis einem Jahr vor seinem Tod vom Sinan-Schüler Mehmet Ağa erbaut. Heute ist sie Istanbul Hauptmoschee und gilt als abschließendes Hauptwerk der klassischen osmanischen Architektur. In der „klassisch“ osmanischen Moschee schließt sich einer kuppelüberdachten Säuleneingangshalle (Portikus) ein kubischer Gebetsraum an, dem eine große Kuppel aufgesetzt ist. Links des Portikus steht ein stets schlankes, hohes „Bleistiftminarett“. Nur Sultansmoscheen weisen zwei oder mehrere Minarette auf. Die Sultan-Ahmed-Moschee hat sogar sechs Minarette; nur die

Prophetenmoschee in Medina mit 10 und die Hauptmoschee in Mekka mit 9 Minaretten haben mehr Minarette. Bekannt ist die Sultan-Ahmed-Moschee wegen ihres Reichtums an blau-weißen Fliesen als Blaue Moschee, die die Kuppel und den oberen Teil der Mauern zieren, aber jünger als der Bau selbst sind.

Die Rolle der Frau

Eine Auseinandersetzung mit der Rolle der Frau. Gibt es eine Emanzipation, wie wir sie aus einem westlichen Land kennen, auch in der Türkei bzw. wie funktioniert sie in einem muslimisch geprägtem Land? Zusätzlich soll ein Vergleich zwischen städtischem und ländlichem Leben gezogen werden.

Donnerstag, 3. Oktober

Biennale – Mom, am I barbarian?

Gegenstand unserer Auseinandersetzung bildet die Istanbul Biennale. Im Zentrum der diesjährigen Schau steht die Auseinandersetzung mit den politischen Entwicklungen des letzten Jahres. Im Rahmen eines dezentralen Konzeptes erstreckt sich die Biennale über weite Teile der Stadt. Im Rahmen unserer Einführung soll zunächst theoretisch auf die Möglichkeit der Kunst als Medium der Auseinandersetzung mit der politischen Situation in der Türkei eingegangen werden. Leitende Frage bildet, inwiefern beeinflusst das Setting "Biennale" die künstlerische Arbeit/ weiterführend: Kann Kunst Medium der Auseinandersetzung mit politischen Inhalten sein? Zudem soll eine Einführung zu ausgewählten KünstlerInnen erfolgen.

Proteste in der Türkei 2013 - Polizeimethoden, die Demonstranten brechen sollen

Vortragsbeschreibung wird nachgereicht.

Gentrifizierung in Istanbul

Der Prozess Gentrifizierung ist in den letzten Jahren in Deutschland vor allem mit Bezug auf Berlin heftig diskutiert worden. Dabei war zumeist die Rede von Aufwertungs- und Verdrängungsprozessen, die durch bestimmte Bewohnergruppen wie Studierende und Künstler_innen ausgelöst werden. In Istanbul treten Prozesse, die unter dem Begriff Gentrifizierung gefasst werden können, nochmal in einer anderen Dimension auf – das liegt unter anderem daran, dass staatliche Bauprojekte diese Prozesse verstärken.

Dies kann am Beispiel des Städtebauprojekts am Taksim-Platz nachvollzogen werden, das der Ausgangspunkt für die sozialkritischen Proteste zu Beginn dieses Jahres waren. Der geplante Umbau beinhaltete u.a. eine Privatisierung des Platzes. Zudem sollte der umliegende Wohnbereich renoviert bzw. erneuert und durch den Bau von Einkaufszentren aufgewertet werden. Diese Prozesse gehen im gesamten

Bezirk Beyoglu mit einer Verdrängung der angestammten Bewohnerschaft einher. Alternativ kann auch im Stadtteil Sulukule auf der historischen Halbinsel, wo viele Roma wohnten, ein fast abgeschlossenes Gentrifizierungsprojekt untersucht werden, dessen Umstrukturierung 2005 begann.

Dabei basiert die Gentrifizierung in Istanbul, anders als bspw. in Berlin, primär auf staatlichen und städtischen Planungen – um die Pläne realisieren zu können, werden Immobilienbesitzer_innen Ersatzobjekte in der Peripherie angeboten und Mietverhältnisse aufgekündigt; wer vorgeschriebene Renovierungsarbeiten nicht leisten kann, muss seine Wohnung teilweise zu festgesetzten Preisen verkaufen.

An dem Exkursionstag sollen, nach einer kurzen Einführung, die baulichen Veränderungen im Stadtbild, die auf Gentrifizierungsprozesse hinweisen, bewusst wahrgenommen werden. Ein Set an Indikatoren, die allgemein als Anzeichen für Gentrifizierung gelten, hilft den Exkursionsteilnehmer_innen einen anderen Blick auf die Veränderungen, die in der Stadt stattfinden, zu bekommen. Während des Rundgangs sollen auch die positiven und negativen Aspekte von Gentrifizierung diskutiert werden.

Rolle und Portrait: Mustafa Kemal Atatürk

Es soll die Figur Mustafa Kemal Atatürk näher gebracht werden. Ausgehend von einem sehr kurzen biographischen Überblick soll seine Rolle bei der Entstehung der „moderne“ Türkei (Ende des osmanischen Reiches, Gründung der Republik, politische, justizielle, religiöse, kulturelle und gesellschaftliche Reform des Landes nach westlichem Vorbild) sowie seine Bedeutung in der Erinnerungskultur der heutigen Türkei diskutiert werden.

Freitag, 4. Oktober

Volker Helmert, Alumnus der Studienstiftung und Diplomat in Istanbul, wird die Stipendiatengruppe durch das deutsche Generalkonsulat in Istanbul führen und anschließend mit der Gruppe über die Gezi-Proteste diskutieren.

Anschließend wird die Gruppe nach Tarabya fahren. Dort wird eine Liegenschaft der deutschen Botschaft besucht. Es handelt sich dabei um einen Park mit der historischen Sommerresidenz des deutschen Botschafters, mit der deutsch-türkischen AHK, mit einer Kulturakademie und mit einem Soldatenfriedhof. Auch dort wird es eine Führung für die Stipendiatengruppe geben.